



# Geschichte und Geschichten aus der Gedächtniskirche Schönefeld

## Wie Schönefeld zu zwei „Luther-Eichen“ kam. Teil 1

Es ist ein alter Brauch, zu Martin-Luther-Gedenktagen ein Bäumchen zu pflanzen. Wohl in Erinnerung daran, dass der große Reformator angeblich noch ein Apfelbäumchen gepflanzt haben wollte, auch wenn er wüsste, dass morgen die Welt unterginge.

Im Herbst 1983 wussten wir in der DDR noch nicht, wie bald unsere kleine Welt untergehen sollte. Aber wir sahen die Notwendigkeit Bäume zu pflanzen und zu pflegen, denn das Wort „Waldsterben“ war in aller Munde.

Im November 1983 bekam die Evangelische Kirche in der DDR die Möglichkeit, aus Anlass der 500. Wiederkehr des Geburtstages von Martin Luther, im Heimatland der Reformation ökumenische Begegnungstage auszurichten. Vertreter von lutherischen Kirchen aus aller Welt, aber auch von der römisch-katholischen und der russisch-orthodoxen Kirche brachten für ein paar Tage den Geist weltweiter Kirche in unsere Enge. Nach den Feierlichkeiten in Eisleben am 10. November legten dann am Folgetag die ausländischen Kirchenvertreter in den Leipziger Innenstadtkirchen die Bedeutung der Reformation für ihre jeweiligen Heimatkirchen in Referaten dar.

Der nächste Tag, Sonntag der 12. November, war dann ein großer Tag für Schönefeld. Hoher Besuch kam in unsere Kirche. Wieso war der Schönefelder Gemeinde die Ehre zuteilgeworden, den Vertreter der Anglikanischen Kirchengemeinschaft Erzbischof Robert A.K. Runcie von Canterbury begrüßen zu dürfen?



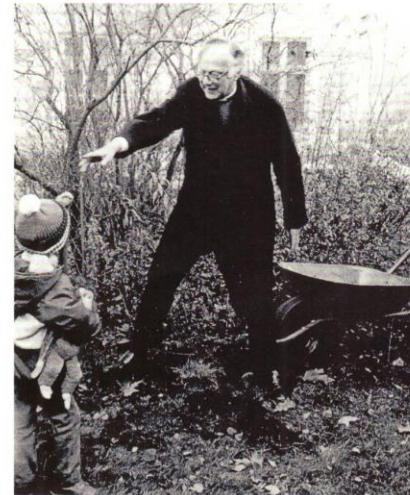
*Erzbischof Robert Runcie von Canterbury mit den Schönefelder Geistlichen Pastorin Sophie Hentzschel und Pfarrer Andreas Zweynert., links als Dolmetscherin Pfarrerin Ulrike Birkner aus Mockau*

Der Gottesdienst verlief in einer besonderen Atmosphäre. Irritierend waren am Anfang mehrere junge Männer, auffallend gut gekleidet, die niemand kannte und die unbedingt auch auf die obere Empore wollten. Was wussten wir denn damals schon über die protokollarischen Gepflogenheiten des Personenschutzes für ausländische Würdenträger?

Nach dem Gottesdienst und der anschließenden Diskussionsrunde in der Kirche (leider hat keiner Protokoll geführt) wurde der hohe Gast gebeten, einen bereitgelegten Eichenbaumsetzling in die vorbereitete Pflanzgrube einzusetzen. Die Pflanzstelle war wohlüberlegt, dicht neben dem ehemaligen Standort einer stattlichen Platane, die in den vergangenen Jahren offenbar wegen zunehmender Umweltverschmutzung eingegangen war, und neben ein paar frohwüchsigen Fliederbüschen.

*A tree is one of our Lord's most favoured image for the Kingdom of God growing quietly but with great strength.*

Ein Baum ist eines der beliebtesten Bilder unseres Herrn für das Reich Gottes, das ruhig, aber mit großer Kraft wächst.



Umstanden von den amtierenden Schönefelder Geistlichen und im Beisein vieler Gemeindeglieder griff der Erzbischof zum Spaten, ließ sich den fast mannshohen Eichensetzling reichen und setzte ihn in das Pflanzloch ein. Seinem Amt entsprechend begleitete er die Aktion mit bedeutungsschweren Worten. Der Pfarramtsleiter durfte den Pflanzling mit der Gießkanne einschwenken. Nun hätte das Bäumchen in aller Ruhe wachsen und gedeihen können.

Aber da fing die Geschichte erst an, richtig spannend zu werden. *(Fortsetzung folgt)*

*Archivgruppe*